

SuPo-Tagung 2017 «Neue Wege in der Zusammenarbeit von Suchthilfe und Polizei»
20.9.2017, Kongresshaus Biel

Workshop «Studie zum Betäubungsmittelmarkt: Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Gesundheit/Sozialarbeit und Polizei»

- Frank Zobel, Sucht Schweiz, Lausanne
- Pierre Esseiva, Ecole des science criminelles (ESC), Lausanne
- Stéphanie Locicero, Institut universitaire de médecine sociale et préventive (IUMSP), Lausanne
- Sandra Samitca, Centre hospitalier universitaire vaudois (CHUV), Lausanne

Protokoll

Im interaktiven Workshop wurde ein Fallbeispiel für ein interdisziplinäres Projekt zur Beobachtung des illegalen Drogenmarktes vorgestellt. Das Projekt MARSTUP, an dem sich ForscherInnen aus den Bereichen Public Health und Forensische Wissenschaften zusammenschlossen, hat zum Ziel, den Heroinmarkt im Kanton Waadt näher zu beleuchten. Dabei wurde versucht, aus bestehenden (Umfragen, Statistiken) und neuen Datensätzen (Websurvey, Abwasseranalysen, Gerichtsurteile, Interviews, Analysen von Rückständen in gebrauchten Spritzen) Aussagen darüber zu machen, in welcher Qualität und zu welchen Preisen Heroin auf dem Markt vorhanden ist, welche Menge insgesamt konsumiert wird, auf welchen Vertriebskanälen das Heroin gekauft und verkauft wird und wie hoch Umsatz und Gewinn in diesem Markt sind. Die Workshopeteilnehmenden wurden im Verlauf der Präsentation immer wieder aufgefordert, mittels elektronischer Abstimmung aus verschiedenen Antworten auszuwählen. Folgende Resultate wurden präsentiert:

Die Studie konnte zeigen, dass Heroin die Hauptsubstanz des Opioidmarktes ist. Daneben besteht ein kleiner Zusatzmarkt mit Substitutionsprodukten. Anzeichen, dass NPS-Opioide wie Acetylfentanyl oder MT-45 gehandelt werden, wurden keine gefunden.

Das Heroin, welches auf der Gasse verkauft wird, weist einen durchschnittlichen Reinheitsgrad von 10 - 15% auf und wird in Kleinstmengen von 0.2 mg verkauft. Die häufigsten Streckmittel sind Koffein und Paracetamol (jeweils in 99% aller Substanzproben enthalten). Andere Streckmittel wie Griseosulfin (ein Antimykotikum) sowie Phenacetin wurden nur selten getestet. Die homogene Verteilung bei der Substanzzusammensetzung deutet darauf hin, dass das auf der Gasse im Kanton Waadt gehandelte Heroin aus einigen wenigen Quellen stammt. Interviews mit Konsumierenden, Fachleuten und Polizeibeamten sowie die polizeiliche Kriminalstatistik lassen darauf schliessen, dass der Markt vorwiegend von ethnisch-albanischen Gruppierungen dominiert wird. Mögliche Gründe dafür sind gemäss den AutorInnen, dass sich Albanien auf der Route befindet, auf der das Heroin nach Europa gelangt, dass die Kriminalität nach dem Zusammenbruch des Kommunismus hoch war sowie dass es eine grosse ethnisch-albanische Diaspora in der Schweiz gibt. Darüber hinaus sind die ethnischen Albaner, die mit Heroin handeln, oftmals als flexible und kleinräumig organisierte Clans tätig, die selber kein Heroin konsumieren und deshalb von der Polizei nur schwer zu bekämpfen sind.

Aufgrund von Abwassermessungen schätzen die AutorInnen, dass im Kanton Waadt jährlich zwischen 145 kg und 205 kg Strassenheroin konsumiert wird, was ca. 1300 – 2800 Konsumeinheiten pro Tag entspricht. Zusammen mit den polizeilichen Beschlagnahmungen wird das Marktvolumen auf insgesamt 163 kg bis 223 kg geschätzt.

Der Markt scheint dabei zweigeteilt zu sein. Auf der einen Seite stehen die ethnischen Albaner, die vorwiegend für den Import sowie das Strecken und den Weiterverkauf an die Konsumierenden verantwortlich sind. Der Verkauf in konsumfertigen Mengen auf der Gasse erfolgt durch die Konsumierenden, die sich damit ihren Konsum oder ihren Lebensunterhalt finanzieren. Insgesamt wird geschätzt, dass auf dem Waadtländer Heroinmarkt zwischen 7.9 und 11.2 Mio. Franken umgesetzt werden, wovon etwas mehr als die Hälfte auf die Konsumierenden entfällt.